

Zitierhinweis

Packheiser, Christian: Rezension über: Peter Longerich, Die Sportpalastrede 1943. Goebbels und der "totale Krieg", München: Siedler, 2023, in: Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts, 2024, S. 101, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/39377b994dc648b8b09fc3a07511826e>

Einsicht
*Bulletin des
Fritz Bauer Instituts*



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Entmystifizierung einer Propagandarede



Peter Longerich

Die Sportpalastrede 1943

Goebbels und der »totale Krieg«

München: Siedler Verlag, 2023, 208 S., € 24,–

Fast jeder, der sich mit der Geschichte des »Dritten Reichs« beschäftigt, kennt sie: die Ansprache von Joseph Goebbels im Berliner Sportpalast vom 18. Februar 1943. Darin ließ sich der Propagandaminister seine berühmte Frage »Wollt ihr den totalen Krieg?« vor einem ausgewählten Publikum von 15.000 Menschen mit rauschhaften Beifallsstürmen bejahen.

Die Inszenierung symbolischer Akklamation der propagierten Volksgemeinschaft zur Kriegführung des NS-Regimes wird erinnerungskulturell meist auf ihre motivierende Funktion nach der Niederlage in Stalingrad reduziert und zu einem Meisterwerk der Massensuggestion verklärt. Daran haben aktuelle sensationsheischende Fernsehdokumentationen größeren Anteil als die Wirkung auf die Zeitgenossen, so Longerichs Kritik (S. 22). Dass Goebbels zudem um die Gunst des Führers buhlte und die Werbetrommel rührte, um mit konkreten Maßnahmen wie der Frauenarbeitspflicht oder Betriebsstilllegungen Soldaten für die Front freizumachen, ist weniger bekannt.

Longerich wendet sich gegen irrige Annahmen einer »Verführungstheorie«, die Inszenierung sei ein Musterbeispiel für die »grenzenlose Manipulier- und Verführbarkeit eines verblendeten [...] Publikums«, woraus folge, dass die deutsche Bevölkerung sich durch die NS-Propaganda willenlos habe steuern lassen (S. 8). Um die Sportpalastrede von teleologischen Zuschreibungen zu befreien, setzt Longerich auf breite historische Kontextualisierung. Er unterteilt seine Studie in drei etwa gleichgewichtete Teile, wobei die Betrachtung der Vorgeschichte sowie der Perzeption und der Nachwirkungen die Analyse der Rede im Hauptteil einrahmen.

Im ersten Abschnitt entfaltet der Autor zahlreiche Argumentationslinien und führt sie später in einer kritischen Auseinandersetzung mit Goebbels' berüchtigtem Fragenkanon zusammen. Reflexionen zur Etymologie der Propagandaformel des »totalen Kriegs« zählen ebenso dazu wie solche über Goebbels' narzisstischen machtpolitischen Ehrgeiz trotz des unterwürfigen Abhängigkeitsverhältnisses zu Hitler (S. 15). In diesem Licht erscheinen die Sportpalastrede und die damit verbundene Mobilisierung der »öffentlichen Meinung« als ein Befreiungsversuch des Propagandaministers gegen seine

Konkurrenten im »Dreierausschuss« zur Intensivierung der Kriegsmaßnahmen, die ihn auszubooten drohten: der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Wilhelm Keitel, der Leiter der Parteikanzlei der NSDAP Martin Bormann und der Chef der Reichskanzlei Hans Lammers (S. 47). Daneben erfährt der Leser Näheres über Mechanismen der NS-Propaganda und die Einbettung der Sportpalastrede in die Medienstrategie, die Bevölkerung durch subtile Bestätigungen des Holocaust zur Mitwisserin zu machen und durch die Furcht vor der Rache des Gegners deren Durchhaltebereitschaft zu steigern (S. 32).

Im Hauptteil werden zunächst rahmende Details erörtert, so die Aufzeichnung der Rede, damit verbundene Manipulationsmöglichkeiten, der Sportpalast als Ort mit besonderer Aura wie auch das eingeübte Verhalten des Publikums. Anschließend legt Longerich Wert auf die argumentativen Linien der Rede: die Notwendigkeit zur Vernichtung des angeblich hinter dem Bolschewismus stehenden Judentums zur Rettung Europas, die ausschließlich der NS-Bewegung eigene Fähigkeit, dies zu bewerkstelligen, und die Forderung nach größeren Opfern der Bevölkerung (S. 68 f.). Es folgt der Originaltext mit insgesamt 25 kommentierenden Einschüben, wobei die Einordnungen selten länger sind als der Wortlaut.

Abschließend werden die Fragen des ersten Teils wieder aufgegriffen und – etwa im Falle des auf Selbstdarstellung und Intrigen ausgerichteten NS-Herrschaftssystems – bis zu Goebbels' Ernennung zum Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz im Juli 1944 behandelt (S. 174). Mit Blick auf das Echo der Rede differenziert Longerich akribisch zwischen politischen Standorten der Rezipienten, Informationskanälen und Darstellungsabsichten. Nicht nur Ego-Dokumente werden getrennt nach indifferenten Personen, Regime-Gegnern und Regime-Befürwortern betrachtet, es wird auch die Auslandspresse in neutrale Staaten und Kriegskontrahenten unterteilt. Schließlich zielte Goebbels auch auf die internationale Wirkung, von der er sich erhoffte, die Mobilisierung der Massen stünde hier im Vordergrund. Wie falsch er damit lag, belegen eindrucksvolle Beispiele, etwa aus der schwedischen Presse, die klar erkannte, dass die Rede neben der beabsichtigten »vollständigen Ausrottung der Juden« vor allem den »Selbsterhaltungstrieb der Nazis« ausdrückte (S. 145).

Ein solch ambitionierter Forschungsansatz auf lediglich rund 180 Seiten bringt es zwangsläufig mit sich, dass vieles an der Oberfläche bleibt und Longerich vielversprechende Themenfelder lediglich anreißt. Da sich die Studie in ihrer leichten Zugänglichkeit an ein breites Publikum wendet, ist sie dennoch geeignet, die Sportpalastrede durch die Einbettung in erinnerungskulturelle und neuere wissenschaftliche Positionen zu entmystifizieren und künftigen Fehldeutungen entgegenzutreten.

Christian Packheiser
München